1. Februar 1934

Sehr verehrte Liebe Frau Bekhof!

Ich fühle mich Ihnen gegenüber schwer in der Schuld, weil ich Ihnen damals zum Tode Ihres lieben Mannes gar nicht geschrieben habe und weil nun auch Ihr letzter Brief schon wieder einige Wochen liegen geblieben ist. Ich verstehe sehr wohl, dass Sie auf den Gedanken kommen konnten, dass ich gar nicht mehr in Bonn sei. Dem ist aber nicht so. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich in der gegenwärtigen Zeit fast jahraus jahrein in jeder Hinsicht sehr beschäftigt bin und dass es dann vorkommt, dass ich auch mir liebe Menschen lange auf Antwort warten lassen muss, weil immer wieder etwas Anderes sich dazwischen kommt.

Lassen Sie sich also vor Allem sagen, dass ich an dem schweren Leid das Sie betroffen hat aus der Ferne herzlichsten Anteil genommen habe. Ihr Mann hatte mir ja noch ganz kurz vorher jenen guten Besuch gemacht und ich hatte mich so gefreut, wie er ganz der alte war in der frischen, offenen, angeregten Art, die ihn eigen war und die er mir immer entgegengebracht hatte. Wir würden noch viel schönen und fröhlichen Verkehr miteinander gehabt haben. Vor mir steht ein Buch, das er mir am 10. März 1923 geschenkt hat, eine lateinisch geschriebene holländische Dogmatik, die ich sehr oft brauche und die mich nun immer an ihn erinnert. Ich kann mir wohl denken, was für eine Lücke er für Sie und die Ihrigen hinterlassen haben muss. Er war so lebendig, dass man es sich gar nicht denken kann, dass er wirklich nicht mehr in Ihrer Mitte ist. Es ist sehr freundlich von Ihnen, dass Sie auch fernerhin im Namen Ihres Mannes die Freundschaft mit mir aufrecht erhalten wollen und Sie dürfen sicher sein, dass ich gerne bereit bin, sein Andenken mit Ihnen in Ehren zu halten.

Wie gerne würde ich bald einmal zu Ihnen kommen. Und sehr gerne würde ich auch den gewünschten Vortrag dort halten. Aber im gegenwärtigen Augenblick ist es ganz unmöglich. Sie werden ja aus den "situngen wissen, dass wir hier in der deutschen Kirche sehr schwierige Zeiten durchmachen. Ich habe darum neben meiner gewöhnlichen Arbeit noch viel an Korrespondenz und Reisen zu bewältigen und muss mit der Annahme von Vorträgen, ganz bes. von solchen im Ausland, sehr zurückhaltend sein. Irgendeinmal kommen gewiss auch wieder ruhigere Zeiten und dann - dann werde ich mit Freuden auch wieder nach Holland kommen, wo es mir immer so besonders gut gefallen hat. Wollen Sie so freundlich sein und dies den Freunden, die Ihnen diesen Auftrag an mich gegeben haben, erklären? Sagen Sie ihnen, dass ich ihnen für das Vertrauen und für die Einladung sehr dankbar sei.

Und nun grüßen Sie bes. meine Freundin Hetty. Sie ist jetzt gewiss schon ein grosses Mädchen - 10 oder 12 Jahre alt denke ich - oder mehr oder weniger? Ich bin in solchen Dingen nicht sehr sicher. Sie bekommt hier ein neues Bild von mir, damit sie sieht, wie der deutsche (oder schweizerische) Onkel heute aussieht.

Mit herzlichem Gruss!

Ihr sehr ergebener

KBA 9234.43